

BERICHT DES PRÄSIDENTEN 1998

1 Einleitung

Die Situation der Universität Hannover wurde im Berichtszeitraum durch Rahmenbedingungen geprägt, die in unterschiedlicher Weise die Hochschulleitung, den Senat und die zuständigen Kommissionen zum Handeln forderten.

Zum einen besteht heute weitgehend Konsens darüber, daß sich auch in Deutschland die Hochschulen auf einen verstärkten Wettbewerb um Studierende, Finanzmittel und um wissenschaftliches Personal einstellen müssen.

Zum anderen sind die Universitäten in Niedersachsen zu erheblichen **Einsparauflagen** verpflichtet. Die Universität Hannover muß nach dem „Hochschulstruktur-konzept zur Konsolidierung des Landeshaushalts“ in den Jahren 1995 bis 1998 insgesamt 214 Stellen (zu je DM 60.000) einsparen. Die Universität hat diese Einsparungen, um ihre Planungs- und Entwicklungsinitiative nicht aus der Hand zu geben, nach einem eingehenden internen Diskussionprozeß strukturell gesteuert. Unter dem Abschnitt 3 (Haushaltsentwicklung) wird näher auf dieses Problem eingegangen.

Eine weitere Rahmenbedingung ist die von der Niedersächsischen Landesregierung angestrebte Einführung einer „**Aufgaben- und leistungsorientierten Mittelverteilung**“.

Um die Entwicklung der Universität Hannover unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen zu fördern, sind im Berichtszeitraum Maßnahmen eingeleitet worden, die im Abschnitt 2 (Schwerpunkte der Entwicklung) dargestellt sind.

2 Schwerpunkte der Entwicklung

Um unter den dargestellten Rahmenbedingungen die Entwicklung der Universität zu sichern, galt es, Maßnahmen einzuleiten, die eine Steigerung der Leistungsfähigkeit in Lehre und Forschung gewährleisten. Die Schwerpunkte der Maßnahmenbündel sind im folgenden erläutert.

Modernisierungsprozeß 1997 - 2000

Im Rahmen des Projektes „**Modernisierungsprozeß 1997 - 2000**“ soll durch eine Vielzahl von in der Regel kleineren Maßnahmen die Attraktivität der Universität, insbesondere für Studierende und das Hochschulpersonal, längerfristig aber auch für Alumni und Sponsoren, gesteigert werden. Die Philosophie dieses Projektes heißt kontinuierliche Verbesserungen in „kleinen Schritten“. Beispiele für bereits realisierte bzw. in der Umsetzung befindliche Maßnahmen sind:

- Verlängerung der Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek
- Konzentration der Studienberatung im Hauptgebäude: Errichtung eines Informationsstands im

Lichthof; Verlegung der Zentralen Studienberatung (ZSB) von einem peripheren Standort in das Hauptgebäude; Verlegung der Studienberatung für ausländische Studierende ebenfalls in das Hauptgebäude. Langfristiges Ziel ist die Einrichtung eines „Students Affairs Centre“ nach angelsächsischem Vorbild

- Verbesserung des Fremdsprachenangebots für Studierende und Hochschulpersonal: Verlegung des Fachsprachenzentrums von einem peripher gelegenen Standort in das Hauptgebäude; quantitative und qualitative Verbesserung des Fremdsprachenangebots
- Zügige Umsetzung von Empfehlungen der von der ZEvA organisierten Lehrevaluation mit der Zielsetzung, den Studierenden zumindest die Chance zu eröffnen, das Studium innerhalb der Regelstudienzeit abzuschließen
- Beschleunigung von Geschäftsprozessen z.B. im Prüfungswesen: Verkürzung des Zeitraums zwischen der Abgabe einer Diplomarbeit und der Aushändigung des Zeugnisses kurzfristig auf zehn Wochen und mittelfristig auf fünf Wochen
- Einführung eines Tages der Arbeitsmarkt- und Berufsorientierung (in Kooperation mit dem Arbeitsamt)
- Einwerbung von EU-Mitteln für Auslandspraktika von Studierenden der Ingenieur- und Naturwissenschaften (Leonardo)

Informationsinitiative

Eingebunden in ein Marketingkonzept wurde das Informationsmaterial für Studieninteressierte vereinheitlicht. Die Universität hält jetzt für 31 Studienfächer abgestimmte Informationen bereit. Jede Broschüre besteht aus drei Teilen: Der erste Teil enthält allgemeine Informationen zum Studium, der zweite informiert über das jeweilige Studienfach und der dritte Teil enthält die Angaben zum Studienablauf.

Weiter sind in diesem Zusammenhang die 1997 erstmals herausgegebene Broschüre „**Tips für das Studium**“ und die 1997 ebenfalls erschienene „**Standortkarte der Universität Hannover**“ zu nennen. Die 'Tips' hat die Pressestelle in Zusammenarbeit mit dem Immatrikulationsamt und der Zentralen Studienberatung erstellt. Die Broschüre enthält u.a. Tips für die ersten Studientage sowie über Studienfinanzierung; sie gibt Auskunft über Freizeitangebote der Universität und nennt Ansprechpartner bei Studienproblemen. Die Standortkarte ist inzwischen zum wichtigsten Wegweiser für Studieninteressierte und Studierende geworden.

Ebenfalls auf große Nachfrage bei Studieninteressierten stößt die Anfang des Jahres herausgegebene Broschüre „**Forschen und Studieren**“. Auf 58 Seiten präsentiert sich die Hochschule in ihrer ganzen Vielfalt. Im ersten Teil der Broschüre ist das Leitbild, Geschichtliches sowie Allgemeines zur Universität

vom Forschungsprofil bis zu Freizeitmöglichkeiten zu finden. Der zweite Teil der Broschüre ist ganz den Fachbereichen der Hochschule gewidmet. Kurzinterviews mit Angehörigen der Universität geben Einblicke in das akademische Leben. Jedes Kapitel der Broschüre enthält eine englischsprachige Zusammenfassung.

Weitere Teile der Informationsoffensive sind die Überarbeitung der Internet-Darstellung der Universität und die Herausgabe einer CD-ROM für Studieninteressierte.

Mit der neuen **Internet-Darstellung** der Universität wird ein einheitlicher, einfacher und schneller Zugang ermöglicht, zu allen Bereichen der Universität, zu den Angeboten in Lehre und Studium und zu den Ergebnissen in Forschung und Lehre. Der erste Schritt in der Überarbeitung wurde Ende Juli abgeschlossen.

In den folgenden Schritten geht es u.a. darum, auch die Vorlesungsinformationen und die Weiterbildungsangebote sowie Daten zu Leistungen und Ressourcen der Universität vollständiger und einfach zugänglich darzustellen.

Mit der erstmalig zu den Hochschulinformationstagen 1998 herausgegebenen **CD-ROM für Studieninteressierte** sollen vor allem Schülerinnen und Schüler der 11. bis 13. Klassen auf ein Studium an der Universität Hannover aufmerksam gemacht werden. Dazu werden ausführliche Informationen aus allen Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen der Universität in Bildern und Worten dargeboten. Der Zugang zu den einzelnen Studienfächern und -gängen erfolgt nicht nur über die Fachbereiche, sondern ebenso über Themengruppen; zusätzlich sind alle Studienangebote mit Texten entsprechend den Studienfächer-Broschüren (s.o.) näher beschrieben.

Innovationsoffensive

Die Universität Hannover nutzt die „**Innovationsoffensive**“ zur **Profilbildung**; mit erster Priorität wird der Aufbau neuer national bzw. international wettbewerbsfähiger Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkte angestrebt.

Am 17.09.1997 unterzeichneten der Niedersächsische Ministerpräsident und der Vorsitzende der Landeshochschulkonferenz (LHK) Niedersachsen eine „Gemeinsame Erklärung über eine Innovationsoffensive an den niedersächsischen Hochschulen“. In dieser vertraglichen Vereinbarung verpflichtet sich die Landesregierung, in den nächsten fünf Jahren keine weiteren Haushaltskürzungen im Hochschulsystem vorzunehmen. Im Gegenzug verpflichten sich die Hochschulen, innovative Maßnahmen durchzuführen. Außerdem wurde vereinbart, die Innovationsoffensive mit einem Finanzvolumen von insgesamt 54 Mio. DM auszustatten, das je zur Hälfte das Land und die Hochschulen bereitstellen. Die 54 Mio. DM verteilen sich auf drei Pools á 18 Mio. DM für:

- hochschulinterne Innovationen (Pool I); die Aufbringung erfolgt durch Personalumschichtungen innerhalb der jeweiligen Hochschule;
- hochschulübergreifende Innovationen (Pool II); diese finanziert das Land
- Verstärkung des Forschungs- und Berufungspools beim MWK (Pool III); 9 Mio. DM bringen die Hochschulen und 9 Mio. DM das Land auf.

Nach einem langwierigen Abstimmungsprozeß zwischen den Hochschulen und mit dem MWK wurde die Beteiligung der einzelnen Hochschulen an der Innovationsoffensive festgelegt. Von den 18 Mio. DM, die die niedersächsischen Hochschulen hochschulintern umschichten (Pool I), entfallen ca. 4 Mio. DM, von den 9 Mio. DM, die in den Forschungs- und Berufungspool beim MWK (Pool III) einzubringen sind, entfallen ca. 2 Mio. DM auf die Universität Hannover.

Die Universität Hannover ist fest entschlossen, die vertraglichen Vereinbarungen mit dem Land einzuhalten. Es liegt in unserem Interesse, daß Niedersachsen auch in Zukunft wichtige Berufungen erfolgreich abschließen kann, folglich ist der Berufungspool beim MWK zu stärken. Die Innovationsoffensive hat sich aber auch als geeignetes Instrument erwiesen, das kreative Potential der Universität zu mobilisieren. Es ist uns gelungen, bereits im Wintersemester 1997/98 acht Innovationsmaßnahmen und im Sommersemester 1998 drei weitere Projekte der „Wissenschaftlichen Kommission“ beim MWK zur Begutachtung vorzulegen.

Das Spektrum der vorgeschlagenen Innovationsmaßnahmen reicht vom Aus- und Aufbau interdisziplinärer Forschungs- und Ausbildungsschwerpunkte (z.B. Nanoelektronik, Interdisziplinäres Zentrum für computergestützte Ingenieurwissenschaften, Mediengestütztes kooperatives Arbeiten und Lernen, Zentrum für Biomedizintechnik) bis zur Einrichtung neuer Studiengänge (z.B. internationale Postgraduiertenausbildung „Master of Science in Horticulture“, Diplomingenieur Logistik). Weitere Projekte sind in Vorbereitung, u.a. ist der Einstieg in eine substantielle Graduiertenförderung geplant.

Zentraler Stellenpool

Die Universität Hannover nutzt den „**Zentralen Stellenpool**“, um die **Flexibilität** der Hochschule in Lehre, Forschung, Verwaltung und Dienstleistungen zu erhöhen („atmende Organisation“).

Die Einrichtung eines zentralen Stellenpools fordert § 132 Abs. 2 Satz 3 NHG: „Mindestens zehn von Hundert der Planstellen und Stellen sind zentral vorzuhalten und zu bewirtschaften; sie sind nur entsprechend dem aktuellen Bedarf zur Verfügung zu stellen“. Im Sommersemester 1998 hat der Senat der Universität Hannover einstimmig die Einführung des Zentralen Stellenpools sowie Allgemeine Bestimmungen zur Durchführung der Maßnahme beschlossen.

Was die Aufbringungsseite anbetrifft, haben alle Einrichtungen (Fachbereiche, Verwaltung, Zentrale Einrichtungen) im Zeitraum 1998 bis 2002 einheitlich Stellen im Umfang von 10 % ihrer Personalkosten einzubringen. Bei der Aufbringung der Stellen sind Strukturgesichtspunkte zu berücksichtigen (z.B. Abbau von Dauerstellen, Abbau von Stellen aus Bereichen mit geringer studentischer Nachfrage oder mit unterdurchschnittlicher Forschungsintensität bzw. mit geringer Nachfrage nach Dienstleistungen).

Was die Verwendung und Verteilung anbetrifft, werden die zentral bewirtschafteten Stellen in der Regel nur auf Zeit und entsprechend dem aktuellen Bedarf zur Verfügung gestellt. Die bedarfsorientierte Umschichtung kann innerhalb der Universitätseinrichtungen sowie zwischen allen Universitätseinrichtungen (Fachbereiche, Verwaltung, Zentrale Einrichtungen) erfolgen. Die für die Fachbereiche vorgesehenen Stellen werden wie folgt verteilt:

1/3 der Stellen wird zur Erhaltung der Fähigkeit zum Wettbewerb um wissenschaftliches Personal verwendet (z.B. Berufungs- und Bleibeverhandlungen, Frauenerförderung).

Bis zu 1/3 der Stellen wird zur bedarfsorientierten Umschichtung zwischen den Fachbereichen eingesetzt, d.h. die Stellen fließen in Fächer mit hoher studentischer Nachfrage bzw. mit hoher Forschungsintensität. Insbesondere interdisziplinäre Kooperationen in Forschung und Lehre werden angestrebt.

Mindestens 1/3 der Stellen wird der aufbringenden Einrichtung intrafakultativ zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, diese Stellen nach Bedarfsgesichtspunkten zu verwenden (z.B. für vom Senat beschlossene intrauniversitäre Projekte der Innovationsoffensive).

Über die Zuweisung von Stellen aus dem Zentralen Stellenpool entscheidet die Leitung der Hochschule; soweit dies mit Strukturveränderungen verbunden ist, werden die Planungs- bzw. die Haushaltskommission und anschließend der Senat befaßt.

Aufgaben- und leistungsorientierte Mittelverteilung

Die Niedersächsische Landesregierung beabsichtigt die Einführung einer „**Aufgaben- und leistungsorientierten Mittelverteilung**“ bei der Zuweisung von Mitteln vom Land auf die Hochschulen. Während bei den Fachhochschulen mit entsprechenden Ansätzen begonnen worden ist, soll ab dem Jahr 2001 für alle niedersächsischen Hochschulen mit dem Einstieg in eine solche indikatorenbasierte Mittelverteilung begonnen werden. Nach dem heutigen Diskussionsstand könnten nachfolgende Einzelindikatoren in die Berechnung der Höhe der Zuweisungen des Landes an die Hochschulen eingehen:

Indikatoren für den Bereich der Lehre

- Zahl der vorzuhaltenden Studienplätze (auf der Grundlage von Zielvereinbarungen zwischen Hochschulen und MWK)
- Zahl der tatsächlich Studierenden bzw. der Studierenden in der Regelstudienzeit
- Zahl der Absolventen bzw. der Absolventen in der Regelstudienzeit

Indikatoren für den Bereich der Forschung

- Zahl der Promotionen und Habilitationen
- Höhe der Drittmittel
- Publikationen

Da zwischen den Fächern erhebliche Unterschiede bestehen, was die Kosten für Lehre und Forschung anbelangt, ist die indikatorenbasierte Mittelzuweisung durch eine preisbasierte Mittelzuweisung zu erweitern.

Die Universität Hannover hat in den vergangenen Jahren umfangreiche Erfahrungen bei der Durchführung von Ausstattungsvergleichen und der Entwicklung von Kennzahlen gesammelt, um Grundlagematerial für eine „**Volumen- und leistungsbezogene Ressourcensteuerung**“ zu gewinnen. Dabei war die Hochschule auf drei Ebenen aktiv:

Hochschulebene: Gemeinsam mit der Hochschul-Informationssystem-GmbH (HIS) wurde flächendeckend über die gesamte Universität auf Basis der Daten für 1993 ein Ausstattungsvergleich durchgeführt (veröffentlicht in „HIS-Hochschulplanung 114“). Ziel der Untersuchung war der inneruniversitäre Vergleich des Ressourcenverbrauchs. Durch eine Analyse der Finanz-, Personal- und Flächenressourcen wurde auf der Basis von Kennzahlen ein Vergleich zwischen allen Fachbereichen, Lehreinheiten und Studiengängen durchgeführt, um Ausstattungsunterschiede zu ermitteln. Hochschulintern ist der Ausstattungsvergleich fortgeführt worden, so daß entsprechende Auswertungen für vier Jahrgänge vorliegen.

Landesebene: Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat Anfang der 90er Jahre HIS beauftragt, einen „Ausstattungsvergleich niedersächsischer Universitäten und Fachhochschulen“ durchzuführen. In dem ersten Ausstattungsvergleich wurde für ausgewählte Fächer an ausgewählten Hochschulen ein exemplarischer Vergleich auf der Basis von Ausstattungskennzahlen für das Haushaltsjahr 1992 vorgenommen (veröffentlicht in „HIS-Hochschulplanung 108“). In einer zweiten Stufe mit dem Basisjahr 1994 wurden weitere Fächer und Hochschulen einbezogen („HIS-Hochschulplanung 125“). Zur Zeit läuft mit dem Projekt „Niedersachsen III“ die dritte Untersuchung, in der alle Hochschulen und Fachhochschulen mit allen Fächern (ohne Medizin) einbezogen sind.

Die Universität Hannover war an allen drei Untersuchungen beteiligt.

Bundesebene: Die Universität hat sich an der Modellstudie „**Finanzstatistische Kennzahlen ausgewählter Studiengänge**“ des Wissenschaftsrats beteiligt, in der sechs Studiengänge an 11 deutschen Universitäten untersucht wurden. Ziel der Studie war es, die Information über die Ausgaben- bzw. Kostenstruktur der Hochschulen auf der Ebene der Studiengänge zu verbessern und anhand ausgewählter finanzstatistischer Kennzahlen ein aussagefähiges Bild zu vermitteln. Zusätzlich wurden nichtmonetäre Indikatoren zur Forschung und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgewiesen. Weitere Ausstattungsvergleiche wurden in einem „TH/TU-Kennzahlenzirkel“ erarbeitet, in dem fünf Hochschulen Vergleichsrechnungen für ausgewählte Lehreinheiten durchführten, um Erfahrungen für weitere hochschulinterne Aktivitäten zu gewinnen.

Der Kanzler der Universität Hannover hat im September 1997 für den Unterarbeitskreis „Leistungsorientierte Mittelverteilung“ des Kanzler-Arbeitskreises „Qualität und Effizienz der Hochschulverwaltung“ Materialien zur „**Volumen- und leistungsorientierte Mittelverteilung**“ vorgelegt. Dabei stand die Mittelverteilung im Verhältnis Staat/Hochschule im Mittelpunkt. Neben der Darstellung verschiedener Dokumente, die den damaligen Diskussionsstand verdeutlichen sollten, wurden Modellrechnungen vorgenommen. Diese Berechnungen sind für vier Hochschulen mit realistischen Daten durchgeführt worden. Ziel der Untersuchung war, die Auswirkung der unterschiedlichen Parameter und ihrer Anteilsquoten bei der Mittelverteilung sowie unterschiedlicher fachspezifischer Gewichtungen auf die Verteilung darzustellen.

Für die hochschulinterne Mittelverteilung werden z.Zt. Modellrechnungen durchgeführt, die zu einer Änderung der bisherigen Verteilungsmodelle führen sollen. Ziel ist es, den derzeitigen Stand der hochschulpolitischen Diskussion einzubringen.

Frauenförderung

Im Bereich Frauenförderung sind drei Dinge hervorzuheben. Im Berichtszeitraum wurde für die Universität eine weitere C4-Professorin berufen. Als erste Schritte zur Umsetzung des Frauenförderplans wurden zusätzliche 8 halbe C1-Stellen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses eingerichtet. Aus dem Senatspool für frauenspezifische Aktivitäten an den Fachbereichen konnten 16 Projekte gefördert bzw. unterstützt werden. Es wurden darüber hinaus Gastvorträge, Seminare, Lehraufträge und Forschungsprojekte aus dem Bereich Frauen- und Geschlechterforschung durchgeführt. Ergänzt wurde das Angebot durch übergreifende Weiterbildungskurse für Studentinnen und Beschäftigte vom Frauenbüro.

3 Haushaltsentwicklung

Haushaltsjahr 1997

Für die Haushaltsjahre 1995 und 1996 wurde erstmals ein Doppelhaushalt verabschiedet. Dies wurde mit dem Doppelhaushalt 1997/1998 fortgesetzt.

Auch in diesem Haushaltsjahr (Hj.) war die Universität Hannover wieder Einsparauflagen der Landesregierung unterworfen:

Im Haushaltsjahr 1997 mußte die Universität Hannover 11.733.000 DM einsparen. Der Betrag setzt sich zusammen aus:

6.270.000 DM monetäres Einsparsoll aus kW-Vermerken und

5.463.000 DM globale Minderausgabe.

Mit Erlaß des Finanzministers (MF) vom 07.02.1996 wurde ein sofortiger Einstellungsstopp angeordnet. Mit Erlaß vom 15.02.1996 hat das MWK mitgeteilt, daß für die Hochschulen an die Stelle des Einstellungsstopps eine monetäre Einsparauflage tritt. Diese beläuft sich - gem. Erlaß des MWK vom 23.12.1996 - für die Gesamtheit der Hochschulen auf 5.310.000 DM, dabei muß die Universität Hannover einen Anteil von 757.000 DM aufbringen.

Aufgrund dieser Vorgaben verblieb es bei der Wiederbesetzungssperre von 4 Monaten für Zeitstellen und 10 Monaten für Dauerstellen.

Im Deckungskreis der Obergruppen (OGr.) 51 - 54 des Haushaltsplans waren vorab 94.800 DM gesperrt, darüber hinaus waren 18.900 DM aufgrund Abgabe von Wohngrund gesperrt. Gleichzeitig durfte über diese Titel nur bis zu einer Größenordnung von 95 % verfügt werden.

Aufgrund des Haushaltsführungserlasses des MF durfte des weiteren über Sachausgaben und Zuschüsse (Hauptgruppen (HGr.) 5 und 6) nur bis zu einem Anteil von 80 % des Haushaltsansatzes bzw. des Deckungskreises verfügt werden.

Dies hatte zur Folge, daß intern im Bereich der Sachmittel der Titelgruppe (TGr.) 71/81 zunächst 20 % gesperrt werden mußten. Die Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte, Lehraufträge und Exkursionen standen ungekürzt zur Verfügung.

Wegen der Reduzierung durch den MF konnte die Sperre bei den Sachmitteln zunächst um 8 Prozentpunkte und schließlich um weitere 6 Prozentpunkte (auf insgesamt 6 %) vermindert werden.

Übertragungsgarantie gem. § 13 Abs. 2 HG 1995/1996 konnten den Universitätseinrichtungen bereits im Frühjahr 1997 die bei TGr. 71/81 angemeldeten Haushaltsreste zugewiesen werden.

Nach dem Hochschulstrukturkonzept zur Konsolidierung des Landeshaushalts (2. Fortschreibung) hat die Universität Hannover insgesamt 214 Stellen zu je 60.000 DM in den Jahren 1995 bis 1998 einzusparen. Darüber hinaus hat sich die Universität verpflichtet, die Einsparung von 3 Stellenäquivalenten für die Niedersächsische Landesbibliothek zu übernehmen. Unter Berücksichtigung der Vorgaben des MWK (Hoch-

schulstrukturkonzept) wurde vom Senat am 03.05.1995 ein gewichtetes Stelleneinsparungskonzept beschlossen.

Ein Stellenabbau im Hochschulbereich von der auferlegten Größenordnung ist unter strukturellen Gesichtspunkten innerhalb von vier Jahren nicht vollständig realisierbar. Das MWK hat den Hochschulen daher zugestanden, die Einsparung zunächst überwiegend monetär zu erbringen. Dies bedeutet, daß auch Stellen, die bis zum Ende des Haushaltsjahres 2004 frei werden, in das Einsparkonzept eingebracht werden können.

Seit dem Haushaltsjahr 1996 sind die Einsparvorgaben aufgrund von kw-Vermerken im Rahmen des Summenmodells von den Fachbereichen/Zentralen Einrichtungen selbst zu verwalten.

Dies bedeutet, daß Entscheidungen über Freigaben bzw. Sperren von Stellen durch die betroffenen Fachbereiche/Zentralen Einrichtungen erfolgen (nach Ablauf der zentralen Wiederbesetzungssperre).

Um die Fachbereiche/Zentralen Einrichtungen bei der Durchführung des Summenmodells zu unterstützen, werden seitens der Verwaltung regelmäßig - anonymisierte - sogenannte Kontoauszüge versandt, in denen sowohl das Aufkommen als auch die Verwendung der nicht in Anspruch genommenen Ausgaben aus nicht gesperrten Planstellen und Stellen im Kapitel 0617 ersichtlich sind.

Es gelang der Universität die Kleingeräteprioritätenliste um einen Betrag von 2,9 Mio. DM abzuarbeiten.

Darüber hinaus wurde ein Betrag von 185.900 DM für die Restfinanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen verwedet.

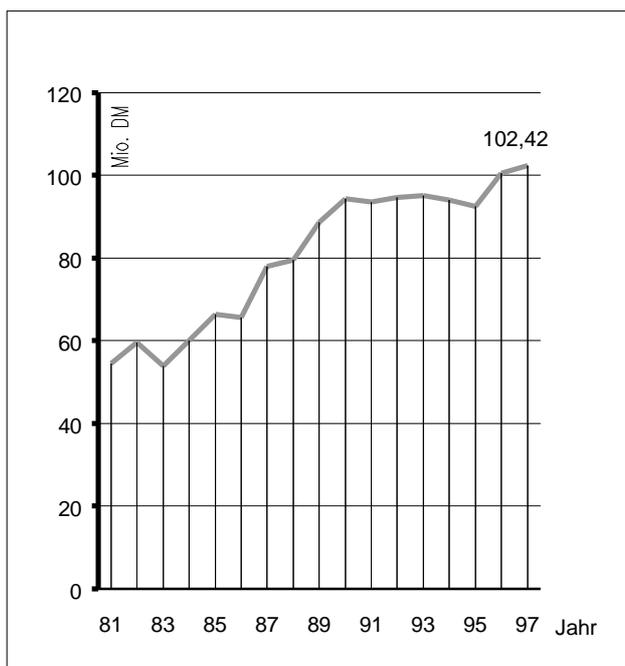


Tabelle 1 Entwicklung der Drittmiteleinahmen seit 1981 (Titelgr. 62-65 u. 67 seit 1994 mit Titelgr. 77 'Veranstaltungen für Weiterbildung')

Die **Drittmiteleinahmen** hatten - nach einer Stagnation in den letzten Haushaltsjahren - im Hj. 1996 erstmals die 100 Mio.-DM-Grenze überschritten. Dieser Trend hat sich erfreulicherweise auch im Hj. 1997 fortgesetzt. Bemerkenswert sind die Steigerungen im Bereich der DFG-Mittel der TGr. 62 (+ 7,84 % zum Vorjahr), des Eigenen Erwerbs (+ 13,25 % zum Vorjahr) und der Einnahmen aus dem Bereich der Weiterbildung (+ 9,40 % zum Vorjahr). Leider sind die Einnahmen aus Zuweisungen des Bundes wieder auf das Niveau von 1995 - und diese Negativmarke wird nur durch die Haushaltsjahre vor 1996 unterboten - gesunken (- 9,53 % zum Vorjahr).

Ausblick auf die folgenden Haushaltsjahre

Im kommenden Jahr gilt weiterhin der Doppelhaushalt 1997/98.

Auch für die Haushaltsjahre 1999/2000 ist wieder ein Doppelhaushalt geplant; der Haushaltsplan 2001 soll solitär erstellt werden.

In Zusammenhang mit der Innovationsoffensive hat das MWK im Einvernehmen mit dem MF für den Hochschulbereich den Haushaltsführungserlaß 1998 des MF - der eine den Prinzipien der vorläufigen Haushaltsführung äquivalente Regelung verhängt hat - außer Kraft gesetzt. Damit hat auch der Einstellungsstopp für den Hochschulbereich keine Geltung mehr.

Im Haushaltsjahr 1998 sind 1/4 des Geldwertes von 214 Stelleneinheiten zu je 60 000 DM - soweit nicht bereits durch Stellenabgänge erbracht - einzusparen (vgl. Haushaltsjahr 1997, Hochschulstrukturkonzept).

Insgesamt ergibt sich für 1998 eine Einsparauflage von 13.278.000 DM:

- 9.103.000 DM monetäre Einsparauflage aus kw-Vermerken
- 180.000 DM für die Niedersächsische Landesbibliothek
- 3.526.000 DM globale Minderausgabe
- 469.000 DM monetäre Umlage der gem. § 9 Abs. 2 HG noch offenen Stelleneinsparungen auf andere Hochschulen im Bereich MWK

Im Deckungskreis der OGr. 51-54 sind 94.800 DM gesperrt.

Die Sachmittel der TGr. 71/81 mußten daher intern mit 5 % gesperrt werden, die Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte konnten voll zugewiesen werden.

Aufgrund o.a. Einsparauflagen konnte die Wiederbesetzungssperre von 4 Monaten für Zeitstellen und 10 Monaten für Dauerstellen auf 3 Monate für Zeitstellen und 8 Monate auf Dauerstellen verkürzt werden.

Seit dem 01.01.1998 ist die Titelgruppe 65 „Verwendung des eigenen Erwerbs“ durch die neu ausgebrachte Titelgruppe 85 „Aus eigenem Erwerb finanzierte wissenschaftliche Vorhaben“ ersetzt worden.

Mit dem Haushaltsplan 1999/2000 wird der Neuzuschnitt der Drittmittelgruppen noch weiter voran-geführt werden, d.h. die TGr. 62, 63, 64 und 67 werden zu einer Titelgruppe zusammengeführt werden.

Von seiten des Finanzministeriums und des Wissenschaftsministeriums gibt es Bestrebungen, die Globalisierung weiter voranzutreiben.

So ist beabsichtigt, die Universitäten zukünftig durch einen globalen Zuschuß, dessen Höhe sich an leistungs- und belastungsorientierten Parametern ausrichtet, zu versorgen.

Dabei soll auch - voraussichtlich zum Hj. 2001 - die bisherige kameralistische Buchführung durch die kaufmännische Buchführung abgelöst werden. Letzteres hat erhebliche Auswirkungen auf die über 250 mittelbewirtschaftenden Stellen innerhalb der Universität.

4 Lehre und Studium

Im **Studienangebot** der Universität hat es gegenüber dem letzten Berichtszeitraum folgende Veränderungen gegeben:

- Der Aufbaustudiengang „Master of Science in Horticulture“ wurde zum Wintersemester 97/98 eingeführt, der erste Studierendenjahrgang befindet sich im Ausbildungsprogramm.
- Der Bachelor-/Diplomstudiengang Geowissenschaften wird als erster Studiengang einen Bachelor-Abschluß anbieten. Der Studiengang ist zum Wintersemester 1998/99 eingerichtet worden. Mehrere andere Fachbereiche (z.B. Bauingenieur- und Vermessungswesen, Elektro- und Informationstechnik, Physik) stellen z.Zt. ebenfalls Überlegungen an, Bachelor- und/oder Master-Abschlüsse einzuführen, sind jedoch noch nicht in der Phase der Beantragung.
- Im Diplomstudiengang Wirtschaftswissenschaften wurde erstmals eine Credit-Point-Prüfungsordnung an der Universität eingeführt. Auch in dieser Hinsicht werden in Zukunft voraussichtlich mehr Fachbereiche Änderungen der bisherigen Strukturen vornehmen.
- Die neue Prüfungsverordnung für die Lehramter hat eine Reihe von Änderungen der bisherigen Studiengänge zur Folge. So wird es in Zukunft nur noch einen Studiengang für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen mit entsprechenden Schwerpunkten geben, statt wie bisher die getrennten Studiengänge Lehramt an Grund- und Hauptschulen und Lehramt an Realschulen. Das Lehrangebot wird auch inhaltlich wesentlich überarbeitet werden müssen. Von Änderungen des Lehrangebots sind auch die Studiengänge Lehramt an Gymnasien und Lehramt an berufsbildenden Schulen betroffen. Der Studiengang Lehramt für Sonderpädagogik ist darüber hinaus in der Bezeichnung geändert (früher: Lehramt an Sonderschulen). Die Arbeiten zur Umsetzung der neuen Prüfungsverordnung werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

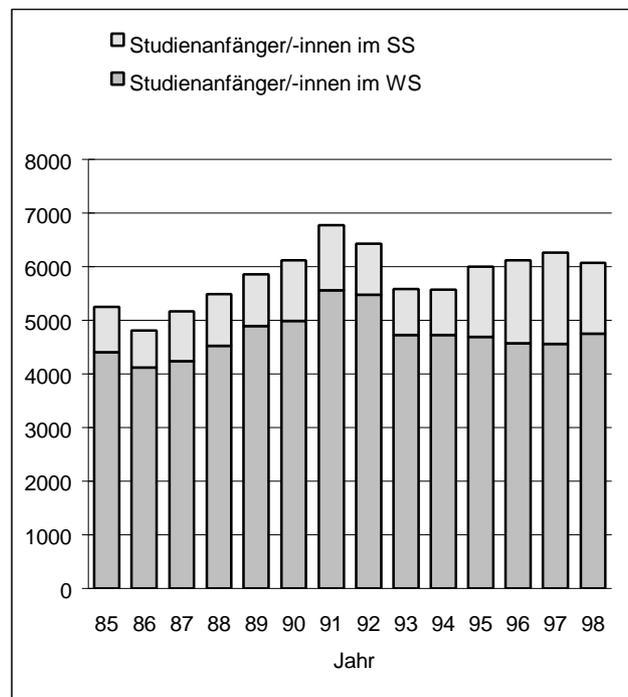


Tabelle 2 Entwicklung der Studienanfängerzahlen (WS u. SS) seit 1983

Erstmals seit dem Wintersemester 94/95 liegt die **Gesamtzahl der Studierenden** im Wintersemester 97/98 unter 32.000 und zwar bei 31.800. Dieser Rückgang liegt im Landestrend. Die Universität bleibt weiterhin die größte Niedersachsens.

Der Anteil ausländischer Studierender hat sich von 7,6 % auf 8,0 % erhöht, wobei der Anteil der Bildungsinländer relativ hoch ist. Ebenso ist die Zahl der Austauschstudierenden (u.a. SOKRATES-Programm) gestiegen. Während früher von den ausländischen Studierenden besonders die Ingenieurwissenschaften stark nachgefragt wurden, studieren jetzt die meisten Wirtschaftswissenschaften. Osteuropa stellt hier das größte Kontingent.

Weiter angestiegen ist auch der Anteil der Studentinnen von 42 % auf 43 % .

Für das **1. Fachsemester** wurden im Wintersemester 97/98 4.919 Studierende eingeschrieben, davon haben 2.942 ein Studium erstmals begonnen.

Im Sommersemester '98 waren 1.379 im 1. Fachsemester eingeschrieben, davon 520 als Erstimmatrikulierte.

Besonders hoch war wieder die Nachfrage in den Fächern Architektur, Landschafts- und Freiraumplanung, Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften

Ein leichter Anstieg war wieder bei Elektrotechnik und Maschinenbau zu verzeichnen, nachdem die Zahl der Studienanfänger in diesen Fächern bundesweit auf ca. 50 % ihres früheren Wertes gesunken war.

Die Einführung eines flächendeckenden Numerus clausus in den Magisterstudiengängen verhinderte überproportionale Einschreibungen. Diese gab es

deshalb in den freien Studiengängen Gartenbau und Geologie und im Sommersemester in Chemie (einzigster freier Studiengang).

Die Verteilung der Studierenden nach den Studienabschlüssen ergab keine gravierende Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Die Diplomstudiengänge einschließlich Rechtswissenschaften haben mit 58,9 % den größten Anteil, gefolgt von 15,8 % im Magister-, 15,7 % im Lehramts- und 5,7 % im Promotionsbereich. Die restlichen 3,9 % entfallen auf Weiterbildung/Ergänzung/keine Prüfung angestrebt.

Im Studienjahr 1997 haben 3.002 Studierende das Studium erfolgreich abgeschlossen, diese verteilen sich auf die Abschlußarten wie folgt: 1.815 Diplom, 186 Magister-, 300 Staatsexamen (Rechtswissenschaften) und 701 Lehrämter.

Zur Verbesserung der Situation in der **Studieneingangsphase** hat die Universität Hannover im Rahmen des Hochschulsonderprogramms III Mittel beantragt, um folgende Aktivitäten zu fördern:

- Modelltutorien zur Verbesserung der Studieneingangsphase
- Betreuung ausländischer Studierender
- Einsatz neuer Medien in der Zentralen Studienberatung (ZSB)
- Sommeruni für Schülerinnen.

Mit einer Beteiligung der Universität und der Fachbereiche standen ca. 400.000 DM für das Jahr 1997 zur Verfügung, für 1998 sind ca. 550.000 DM vorgesehen.

Ziel des **Tutorenprogramms** ist es, Modelle zu entwickeln, die zu einer Neugestaltung der Studieneingangsphase beitragen und mittelfristig in das Curriculum des Studiengangs/Studienfachs einbezogen werden können. Erhofft wird dadurch eine gezieltere Integration von Studierenden und insgesamt eine Beschleunigung des Studienverlaufs.

Aufgaben des Programms:

- Den Übergang von der Schule zur Hochschule zu erleichtern, Studierenden eine allgemeine Orientierung an der Universität zu geben und sie sozial zu integrieren.
- Die Studieneingangsphase effektiver zu gestalten und damit einen Beitrag zur Studienzeitverkürzung zu leisten.
- Studierende mit ihrem Studiengang sowie ihrem Studienfach und seiner spezifischen Fachkultur vertraut zu machen, sie in Lerngruppen einzubinden und ihnen gezielte Hilfen bei fachlichen Schwierigkeiten zu geben.
- Unterstützung für einzelne Zielgruppen zu ermöglichen oder die Lösung spezifischer Probleme voranzutreiben: Prophylaxe des Fachwechsels, Überprüfung der Studienentscheidung, Schwerpunktbildung im Hauptstudium, Berufsfeldorientierung.
- In einzelnen Bereichen ein gesondertes Angebot für Frauen bereitzustellen.

Im Wintersemester 97/98 haben 10 Fachbereiche (je nach Struktur des Fachbereichs auch die Seminare oder Institute), im Sommersemester 4 Fachbereiche einen Antrag auf Aufnahme in das Programm „Modelltutorien zur Verbesserung der Studieneingangsphase“ gestellt. Insgesamt hatten somit bisher 3.737 Studierende die Möglichkeit, an den Modelltutorien teilzunehmen.

Das **Betreuungsprogramm für ausländische Studienanfänger/-innen**, das der sozialen und fachlichen Integration dient, gliedert sich in das Begrüßungsprogramm, die Einführungs- und Orientierungstage (nur zum Wintersemester), eine Vorabinformation über Internet, den Einsatz von Hilfskräften zur Beratung während der Immatrikulation und in Fachtutorien. Das Begrüßungsprogramm steht allen Studienanfänger/-innen offen. Im Wintersemester haben von ca. 420 Studienanfänger/-innen ca. 110 Personen das Angebot in Anspruch genommen. Im Sommersemester beteiligen sich ca. 50 Personen von ca. 150 Anfänger/-innen.

An 12 Fachbereichen bzw. Seminaren oder Instituten wurden im Wintersemester 97/98 Fachtutorien eingerichtet, die den ausländischen Studienanfänger/-innen fachliche Hilfestellung gaben. Anders als die Begrüßungs- und Einführungstutorien stehen die Fachtutorien den Studienanfänger/-innen während des gesamten Grundstudiums zur Verfügung und sichern so eine kontinuierliche Betreuung.

Das Projekt „**Einsatz neuer Medien in der ZSB**“ wurde initiiert, um die umfangreichen schriftlichen Informationsmaterialien der ZSB im Internet verfügbar zu machen. Das neue Medium Internet wird in das Beratungs- und Informationsangebot der ZSB integriert - beispielsweise zur besseren Vor- und Nachbereitung bzw. Ergänzung der individuellen Beratungsgespräche mittels Datenbank- und Internetrecherchen durch die Ratsuchenden in der Infothek der ZSB. Und schließlich soll das Dienstleistungsangebot der ZSB für die Schulen in der Region, die über PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang für Schülerinnen und Schüler verfügen, ausgebaut und attraktiver gestaltet werden - z.B. zur einfachen unbürokratischen Organisation/Anmeldung von Schulbesuchen in der Universität, von Teilnehmergruppen am Schnupperstudium oder zu den Hochschulinformationstagen sowie zur Einrichtung von Chatgruppen zur Unterstützung des berufswahlvorbereitenden Unterrichts o.ä..

Im Juli 1997 fand zum ersten Mal eine **Sommeruni** für Schülerinnen statt, die Aufgabe hatte, Schülerinnen der Klassen 11 und 12 für ein natur- oder technikwissenschaftliches Studium zu motivieren. Angeschrieben wurden alle Gymnasien in den Regierungsbezirken Hannover und Lüneburg, die Bezirksregierung Hannover - vertreten durch Dr. Wortmann - unterstützte das Projekt. Von den über 250 Interessierten wurden 70 Schülerinnen ausgewählt, die sich im Laufe der Woche aus acht Studienbereichen vier aussuchen konnten. Sie erhielten jeweils einen kleinen Vortrag über den Zusammenhang, in dem der Studienbereich an der Universität Hannover angeboten wird, konnten sich mit Studierenden unterhalten,

machten Laborexperimente oder Werkbankarbeiten und ließen sich von berufstätigen Frauen über Berufskarrieren, Arbeitsfelder etc. unterrichten. Ein gemeinsames Picknick schloß die Woche ab, die von allen Schülerinnen als großer Erfolg bezeichnet wurde. Bereits im Herbst 1997 kamen erste Bitten um Berücksichtigung beim nächsten Jahrgang. Das Projekt fand auch bei der Presse große Aufmerksamkeit.

Anschließend wurde für die Schülerinnen eine Dokumentation erstellt. Begleitende Fragebögen wurden für Evaluation und Veränderungen genutzt, das Ergebnis ging in die Planung des Jahrgangs 1998 ein.

Die Leitung des Projekts, das vom Wissenschaftsrat interessiert zur Kenntnis genommen wurde, liegt bei den Vizepräsidenten.

Mehr denn je wird von den heutigen Studierenden Mobilität gefordert, um nach Abschluß des Studiums über die von den zukünftigen Arbeitgebern gewünschte Auslandserfahrung zu verfügen. Das EU-Hochschulbüro Hannover/Hildesheim setzte seine erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiet der **Praktikantenvermittlung** als LEONARDO-Geschäftsstelle für die Region Ost- und Südniedersachsen weiter fort.

Im Rahmen des LEONARDO-Programms konnte 1997 der Praktikapool 95/96 mit der Vergabe von 96 Stipendien für europäische Industriepraktika zwischen drei und zwölf Monaten erfolgreich abgeschlossen werden. Der Folgevertrag 96/97 garantierte eine nahtlose Fortführung der Vermittlungsarbeit mit weiteren 75 Stipendien, die bis Ende 1997 vergeben wurden. Besonders positiv zu bewerten ist der 1997 stark gestiegene Bedarf der Unternehmen in der Region an ausländischen Praktikanten, so daß insgesamt 33 ausländische Praktikanten von der LEONARDO-Geschäftsstelle im EU-Hochschulbüro innerhalb der oben genannten Verträge in niedersächsische Unternehmen erfolgreich vermittelt sowie betreut und zunehmend auch mit eigenen Stipendien versorgt werden konnten, um die Unternehmensvergütungen aufzustocken.

Die Universität Hannover ist nicht nur mit dem Hochschulvertrag ERASMUS am **EU-Bildungsprogramm SOKRATES** beteiligt (u.a. Studenten- und Dozentenmobilität), sondern ebenfalls im Bereich des offenen Unterrichts und der Fernlehre (ODL). Drei Fachbereiche engagieren sich im experimentellen Bereich der virtuellen Mobilität. Die lokale Koordination wurde vom EU-Hochschulbüro für die Universität übernommen.

Die Beteiligung der Universität Hannover am **EU-Bildungsprogramm TEMPUS** (Bildungskoooperationen mit Ostpartnern) ist nach wie vor erfolgreich. Mit insgesamt 17 Projekten steht die Universität in diesem Bereich bundesweit an erster Stelle. Die an den Projekten beteiligten mittel- und osteuropäischen Länder sind Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, die Russische Föderation, die Ukraine und Kirgistan.

In diesem Jahr beteiligt sich die Universität weiterhin im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms 'Training and Mobility of Researchers' an acht Ausbildungsvor-



Abbildung 1 Sommeruni

haben. Diese Maßnahmen beziehen sich auf Ausbildungsnetzwerke, die Öffnung der Großanlagen zu Ausbildungszwecken und auf Individualstipendien.

Auch im Berichtsjahr konnten die **internationalen Kooperationen** insgesamt weiter ausgebaut werden. Die Universität Hannover ist als Kooperationspartner international weiterhin stark nachgefragt. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang ein Arbeitsprogramm mit der Staatlichen Technischen Universität St. Petersburg für die Jahre 1998 - 2000, welches im Rahmen eines bereits seit 1994 bestehenden Kooperationsvertrages vereinbart wurde sowie neue gesamtuniversitäre Kooperationsverträge mit der Ain Shams Universität (Kairo) und den Universitäten Kairo, Alexandria und Minia.

Seit dem Wintersemester 1996/97 können Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Hannover ein studienbegleitendes Programm absolvieren, das ihnen die Möglichkeit bietet, eher untraditionelle oder fachferne Beschäftigungsfelder in Wirtschaft und Verwaltung kennenzulernen und sich auf eine eventuelle Tätigkeit in diesen Bereichen vorzubereiten. Der Erwerb gezielter Zusatzqualifikationen, die berufliche Orientierung und das Sammeln von Praxiserfahrung bilden die wichtigsten Bausteine des einjährigen Programmes.

Im Studienjahr 1996/97 durchliefen erstmals 30 Studierende das Programm **Mit Leibniz zu Bahlsen**. Der überwiegende Teil absolvierte während der vorlesungsfreien Zeit im Sommer das mindestens zweimonatige Praktikum in einem Unternehmen. Erfreulich war auch, daß für eine ganze Reihe von Studierenden aus dem Praktikum Folgeverträge unterschiedlichster Art entstanden.

Mit Beginn des Wintersemesters 1997/98 begann der zweite Jahrgang, das Programm zu durchlaufen. Die Nachfrage war sehr groß; 105 Studierende suchten das Projektbüro zu einem Beratungsgespräch auf. 84

Studierende bewarben sich daraufhin um die Teilnahme am Programm. Davon konnten 52 Studierende in das Programm aufgenommen werden.

Die Universität Hannover hat mit Unterstützung von HIS sowie des Geographischen Instituts (Abteilung Wirtschaftsgeographie) im Wintersemester 1997/98 eine zweite umfassende **Erstsemesterbefragung** durchgeführt. Dabei wurden allen Studienanfänger/-innen Fragebögen postalisch zugestellt.

Der verwertbare Rücklauf entsprach mit 1.400 Fragebögen einem Anteil von 30 % der ca. 4.920 Studienanfänger/-innen. Das übergeordnete Ziel der Befragung war es, Informationen darüber zu bekommen, wie den Studieninteressenten der Studieneinstieg erleichtert werden kann. Unter diesem Gesichtspunkt ergaben sich die folgenden Themenschwerpunkte:

- Herkunft
- Zeitpunkte der Entscheidung für ein Studium, für das Studienfach und für den Studienort Hannover
- Nutzung und Bedeutung der verschiedenen Informationsquellen
- Informationsstand direkt vor Studienbeginn und „wichtige Informationen für die Studienentscheidung“
- Differenzierte Beurteilung der Einführungsveranstaltungen
- Informationsdefizite in der Einführungsphase
- Defizite bei Kenntnissen und Fähigkeiten bei Studienbeginn
- Erwartungen an weiteres Studium

Die Auswertung der Untersuchung gibt wertvolle Hinweise über die Zeitpunkte, zu denen im Vorfeld des Studiums Informationen an potentielle Studienanfänger/-innen gegeben werden sollten, über die Verbesserung der Informationen und die Informationsquellen, die genutzt werden. Eine wichtige Aussage ist die Beurteilung der Einführungsveranstaltungen. Hier sind fachspezifisch deutliche Unterschiede festzustellen. Die Ergebnisse sind den Instituten zur Verfügung gestellt worden.

Mit Qualitätsverbesserung durch **Evaluation** und mit **Lehrberichten** auf der Ebene von Studiengängen befaßt sich die Universität Hannover schon seit dem Beginn der 90er Jahre. Eine mehrstufige Evaluation von Lehre und Studium in einzelnen Fächern findet seit 1995 im Rahmen landesweiter Verfahren statt, die von den Hochschulen selbst getragen werden. Das Verfahren orientiert sich an Erfahrungen europäischer Nachbarländer und besteht aus einer internen Selbstevaluation und einer externen Begutachtung in der Form eines Peer Reviews. Den Abschluß des Verfahrens bildet das Gutachten der Peers und die Stellungnahme des Faches - inklusive eines konkreten Maßnahmenkataloges.

Die erste Evaluationsrunde mit den Fächern Chemie, Geschichte und Elektrotechnik ist fast abgeschlossen. Nach detaillierter Selbstevaluation und dem Peerbesuch im Oktober 1996 lagen im Frühjahr 1997 die ersten Gutachten vor, zu denen die Fächer im Sommer 1997 Stellung bezogen hatten. Die Fächer der zweiten landesweiten Evaluationsrunde bekamen im Juni 1997 Besuch von ihren Gutachtern, nachdem im Frühjahr die sog. Selbstreports erstellt waren: Bauingenieurwesen, Geographie, Geowissenschaften, Anglistik und Romanistik. Auch hier liegen die Gutachten, Stellungnahmen und Maßnahmenkataloge nahezu vollständig vor. Die Fächer Mathematik und Wirtschaftswissenschaften haben im Wintersemester 1997/98 die interne Evaluation durchgeführt und erwarten ihre Peers im Juni 1998. Die vierte Runde umfaßt die Fächer Architektur, Rechtswissenschaften und Germanistik; diese werden zum Ende des Sommersemesters 1998 ihre internen Berichte vorlegen.

Hauptziele der Evaluation sind Qualitätsverbesserung in der Lehre sowie Rechenschaftslegung gegenüber der Universität als Ganzem, gegenüber der Öffentlichkeit und dem Staat. Träger der Evaluation sind die Hochschulen selber; unterstützt werden sie von einer gemeinsamen Einrichtung, der Zentralen Evaluationsagentur der niedersächsischen Hochschulen (ZEVA).

Zu Beginn des Jahres hat die Universität Hannover ihren ersten Lehrbericht veröffentlicht. Mit dem „**Lehrbericht 1996/1997**“ wurde nicht nur eine Pflichtaufgabe nach § 10 des NHG erfüllt, sondern der Bericht und der Prozeß seiner Vorbereitung in den Fächern und Lehreinheiten soll als Mittel der Qualitätsverbesserung genutzt werden und gleichzeitig mehr Transparenz über Studienangebote und Studienbedingungen an der Universität Hannover herstellen. Für diesen ersten Lehrbericht sollten sich die Fächer insbesondere mit ihren Angeboten in der Studieneingangsphase und mit dem Verlauf der Abschlußprüfungen auseinandersetzen. Die Zusammenstellung dieser Ergebnisse ist ein Teil des Lehrberichtes, der andere Teil sind Daten und Zahlen zu den einzelnen Studiengängen - allerdings ergänzt mit den notwendigen Erläuterungen dazu.

Wissenschaftliche Weiterbildung ist die dritte Säule neben Lehre und Forschung. Dies wird durch das 1992 vom Senat der Universität Hannover verabschiedete Weiterbildungskonzept zum Ausdruck gebracht. Die veränderten Rahmenbedingungen für das Angebot wissenschaftlicher Weiterbildung haben neue Perspektiven für den Ausbau und die Weiterentwicklung eröffnet. Die Innovationsoffensive im Herbst 1997 hat auch hier weitere Anregungen geschaffen.

Das plural geprägte Weiterbildungsangebot der Universität Hannover umfaßt sowohl berufsbezogene als auch allgemeinbildende wissenschaftliche Weiterbildung. Es werden Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge, berufsbegleitende weiterbildende Studiengänge und Weiterbildungsprogramme angeboten und durchgeführt. Im Einzelnen sind zu nennen:

Postgraduale Studiengänge im Sinne eines Vollzeitstudiums, das i.d.R. den erfolgreichen Abschluß eines Erststudiums voraussetzt:

- Geotechnik und Infrastruktur im Bauingenieur- und Vermessungswesen,
- Biomedizinische Technik/Biomechanik,
- Europäische Rechtspraxis,
- Berufliche Aus- und Weiterbildung,
- Erwachsenenbildung / außerschulische Jugendbildung,
- Schulpädagogik,
- Sonderpädagogik,
- Lehramt Berufsbildende Schulen berufliche Fachrichtung Elektrotechnik,
- Master of Science in Horticulture.

Weiterbildende Studiengänge im Sinne eines berufs begleitenden Studiums für Fach- und Führungskräfte, an dem unter bestimmten Voraussetzungen auch Interessenten ohne formale Hochschulzugangsberechtigung teilnehmen können:

- Arbeitswissenschaft,
- Kautschuktechnologie,
- Bauingenieurwesen
- Wasserwirtschaft
Numerische Methoden und Datenverarbeitung im konstruktiven Ingenieurbau
Wasser und Umwelt.

Die jeweiligen Durchführungsformen wissenschaftlicher Weiterbildung sind sehr unterschiedlich: das Vollzeitstudium steht neben dem Fernstudium mit Präsenzphasen, berufsbegleitende Seminare im Modulprinzip stehen neben regelmäßigen eintägigen Kompaktseminaren für eine feste Teilnahmegruppe. An diesen **verschiedenen berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten** nahmen 1997 etwa 1.500 Personen teil.

Darüber hinaus gibt es ein umfangreiches Angebot wissenschaftlicher Weiterbildung in Form von ein- und mehrtägigen Seminaren, Seminarkursen, Kontaktstudien und Fachtagungen mit dem Ziel, einen unmittelbaren Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen.

5 Forschung und Forschungsförderung

Die Universität Hannover hat im Mai 1998 den **Forschungsbericht 1998** (Magazin der Universität Hannover, Beiheft 42) herausgegeben. Er umfaßt den Berichtszeitraum von Oktober 1995 bis September 1997 und informiert die interessierte Öffentlichkeit über die Forschungsaktivitäten in den Instituten, Seminaren, Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen, Zentralen Einrichtungen und An-Instituten. Die weiteren Schwerpunkte der Forschung in den Fachbereichen sind im Entwicklungsplan '97 dargestellt. Zu der mit der Niedersächsischen Landesregierung vereinbarten Innovationsoffensive und den damit verbundenen neuen Schwerpunktbildungen ist unter Abschnitt 2 berichtet. Gegenstand dieses Abschnitts sind im wesentlichen die von außen finanzierte Forschung

(„Drittmittelforschung“) sowie fachbereichs- und hochschulübergreifende Kooperationen.

Die **Drittmiteleinnahmen** sind für die Forschungsfinanzierung an der Universität Hannover von entscheidender Bedeutung. Sie machten im Jahr 1997 mit 102,5 Mio. DM einen Anteil von mehr als 25 % des Gesamthaushalts der Universität aus.

Betrachtet man den Verlauf der Drittmiteleinnahmen über den Verlauf mehrerer Jahre, kann man feststellen, daß nach einem starken Aufwärtstrend in der zweiten Hälfte der 80er Jahre die Einnahmen relativ konstant waren. Erst 1996 konnte wieder ein Anstieg verzeichnet werden, wobei die Drittmiteleinnahmen erstmals mehr als 100 Mio. DM betragen. Im Jahre 1997 konnte noch ein weiterer Zuwachs erreicht werden. Ein sehr differenziertes Bild ergibt sich, wenn man die Drittmiteleinnahmen auf Fachbereichsebene betrachtet. Die mit Abstand meisten Drittmittel konnte mit ca. 42 Mio. DM der Fachbereich Maschinenbau einwerben, was u.a. auf den hohen Anteil an Sonderforschungsbereichen zurückzuführen ist. An zweiter Stelle steht der Fachbereich Bauingenieur- und Vermessungswesen mit knapp 20 Mio. DM, gefolgt von den Fachbereichen Physik und Elektro- und Informationstechnik mit jeweils 5 bis 10 Mio. DM. Insgesamt führen die Ingenieurwissenschaften deutlich vor den Naturwissenschaften, die wiederum einen deutlichen Abstand zu den Geistes- und Sozialwissenschaften aufweisen.

Drittmittelgeber sind Förderinstitutionen mit überwiegend staatlicher Finanzierung, Bundes- und Länderministerien, Stiftungen und Fördergesellschaften; Wirtschaft und Verbände sowie internationale Organisationen. Die Herkunft der Drittmittel an der Universität Hannover verteilt sich zu etwa gleichen Teilen (jeweils ca. 20 Mio. DM/Jahr im Berichtszeitraum) auf folgende Titelgruppen (TGr.):

- TGr. 62 „Zuschüsse der DFG allgemein“
- TGr. 63 „Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke, Übertragungseinnahmen, Zuschüsse Dritter“
- TGr. 65 „Eigener Erwerb, Einnahmen aus Forschungs- und anderen Aufträgen Dritter“
- TGr. 67 „Zuweisungen des Bundes zur Wissenschaftsförderung für laufende Ausgaben“

Die Erhöhung der Drittmittelsumme zum Ende der 80er Jahre ist auf eine Erhöhung dieser vier Positionen zurückzuführen, wobei allerdings die TGr. 67 heute in etwa wieder den alten Stand erreicht hat. Demgegenüber weist die TGr. 64 „Sonderforschungsbereiche der DFG“ seit den 80er Jahren ein konstantes Bild von ca. 12 Mio. DM/Jahr auf. Seit 1995 existiert die TGr. 77 „Weiterbildung“, die mit etwa 1,5 Mio. DM/Jahr zu den Einnahmen beiträgt.

Es gilt zu hoffen, daß der Trend der Steigerung der Drittmiteleinnahmen der Hochschule fortgesetzt werden kann. Der Senat der Universität hat im Sommersemester 97 beschlossen, den Anreiz zur Einwerbung von Mittel der Titelgruppe 62 zu erhöhen, indem 2 % der eingeworbenen Mittel zusätzlich aus Universi-

tätsmitteln zur Verfügung gestellt werden. Damit soll die einwerbende Institution die Möglichkeit haben, Kosten zu decken (z.B. Verwaltungskosten), die im Rahmen der Förderung nicht erstattet werden.

Derzeit sind an der Universität Hannover fünf **Sonderforschungsbereiche (SFB)** installiert. Dies sind im Fachbereich Maschinenbau der SFB 264 „Automatische Fertigung unter Wasser“, der SFB 300 „Werkzeuge und Werkzeugsysteme der Metallverarbeitung“, der SFB 326 „Prozeßintegrierte Qualitätsprüfung für metallische Bauteile des Maschinenbaus“ und der SFB 384 „Verfügbarkeitssicherung reaktionsschneller Produktionssysteme“. Ende 1996 lief der SFB 173 „Lokale Teilchenbewegung, Transport und chemische Reaktion in Ionenkristallen“ aus. Im Fachbereich Physik wurde der SFB 407 „Quantenlimitierte Meßprozesse mit Atomen, Molekülen und Photonen“ im Juni 97 bewilligt. Der 1994 beendete SFB 205 „Küsteningenieurwesen - Seegang und Transportprozesse im Küstenschutz, See und Hafenbau“ findet eine Weiterführung in der Gemeinsamen Zentralen Einrichtung Forschungszentrum Küste der Universitäten Braunschweig und Hannover. Neben den an der Universität Hannover eingerichteten Sonderforschungsbereichen ist unsere Hochschule noch an weiteren beteiligt: Für den SFB 362 „Fertigen in Feinblech“ an der TU Clausthal wurde ein neuer Förderzeitraum bewilligt. Ebenfalls beteiligt ist die Universität Hannover an dem 1995 eingerichteten SFB 390 „Magnesiumtechnologie für komplexe Anwendungen“ an der TU Clausthal. In diesem Sonderforschungsbereich findet die im September 1995 beendete Forschergruppe „Herstellung, Verarbeitung und Prüfung von Superleichtlegierungen auf Magnesium-Lithium-Wasserstoffbasis“ ihre Fortführung.

Mit der TU Braunschweig arbeitet das Institut für Meteorologie im SFB 420 „Flugmeßtechnik“ zusammen.

Zwei weitere Sonderforschungsbereiche sind beantragt: der SFB 1657 „Bewertung von Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässergüte“ vom Fachbereich Bauingenieur- und Vermessungswesen und der SFB 1674 „Konstruktion und Fertigung aktiver Mikrosysteme“ vom Fachbereich Maschinenbau.

Der Fachbereich Gartenbau plant die Einrichtung eines SFB „Nachhaltige gartenbauliche Produktionssysteme in den Ballungsgebieten der Tropen“.

Drei Forschergruppen finanziert die DFG an der Universität. An der **Forschergruppe** „Präzisionsumformung von schrägverzahnten Zahnrädern - Herstellung, Wärmebehandlung und Prüfung“ sind vier Institute des Maschinenbaus beteiligt und an der Forschergruppe „Adsorbatwechselwirkungen an Ionenkristallen und Metallen“ jeweils zwei Institute der Fachbereiche Physik und Chemie. Diese Forschergruppe wurde im Juni '96 von der DFG für eine weitere Förderung positiv begutachtet. Neu hinzugekommen ist 1995 die Forschergruppe „Struktur und Steuerung schneller Maschinen“ unter Beteiligung von drei Instituten des Fachbereichs Maschinenbau. Weitere Forschergruppen sind in Planung.

Außerdem ist die Universität Hannover mit zwei Instituten des Maschinenbaus an der Forschergruppe „Werkstoffbezogene numerische Simulation thermischer Prozesse in der Produktionstechnik“ an der TU Clausthal beteiligt.

6 Bauliche Entwicklung

Für die Universität Hannover ist nach wie vor ein erheblicher Baubedarf rechnerisch nachweisbar, wenn man die Gesamtzahl der Studierenden und die Zahl der vorhandenen flächenbezogenen Studienplätze zu Grunde legt: Berücksichtigt man nur die Gesamtzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit, so ergibt sich für die Universität eine **Raumauslastung** von 120 %, die nach wie vor weit oberhalb des für alle niedersächsischen Hochschulen ausgewiesenen Mittelwertes von 90 % liegt.

Angesichts der finanzpolitischen Rahmenbedingungen hat es jedoch wenig Sinn, noch eine Erhöhung der Ausbaukapazität zu fordern. Statt dessen beziehen sich die Überlegungen und Planungen der Universität stärker als bisher auf die qualitativen Aspekte. Schwerpunkte sind daher bauliche Sanierungsmaßnahmen, Ersatzbauten für abgängige Gebäude und die Förderung einer innovativen Infrastruktur. Die erfolgreichen Bestrebungen in den letzten Jahren zur baulichen Konzentration und Flächenoptimierung unter Aufgabe von bisherigen Nutzungen in Randlagen wird weiterhin zielstrebig verfolgt.

Zunächst sei ein Überblick über die im Berichtszeitraum fertiggestellten und begonnenen Maßnahmen gegeben:

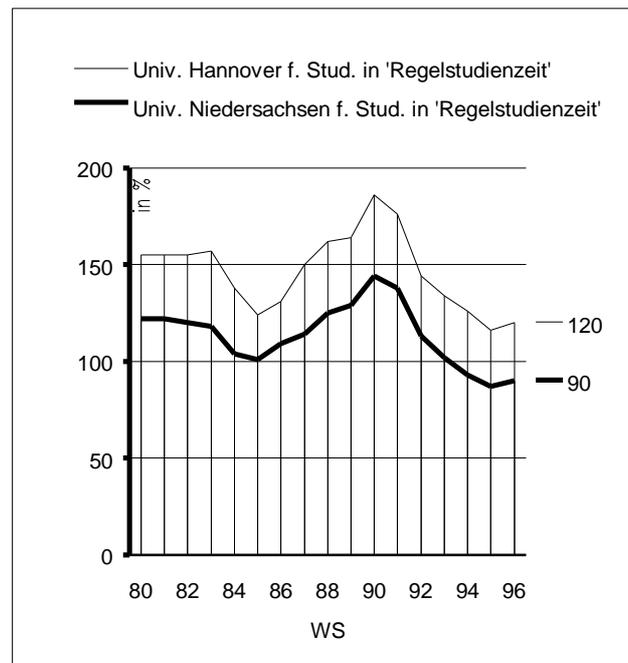


Tabelle 3 Entwicklung der Raumauslastung der Universität Hannover und der niedersächsischen Universitäten insgesamt in % seit WS 80/81 (Quelle: Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Rahmenplan)

Wie bereits im Vorjahresbericht dargestellt, wurde das **Unterwassertechnikum** in Garbsen-Mitte inzwischen fertiggestellt und im Juni 97 eingeweiht.

Weiterhin konnte im Sommer 97 das Gebäude der **zentralen Werkstätten** vom Technikdezernat übernommen werden.

Nachdem im Herbst 96 ein 1. Bauabschnitt der **Grundpraktika des Fachbereichs Chemie** saniert werden konnte, gehen zur Zeit die Sanierungsarbeiten eines 2. Bauabschnittes zügig voran, so daß im Herbst d.J. mit einer Übernahme gerechnet werden kann.

Ein 3. Bauabschnitt im Gebäude der Organischen Chemie soll folgen. Als Voraussetzung dafür wurde 1997 bereits eine Asbestsanierung in Teilen dieses Gebäudes durchgeführt.



Abbildung 2 Grundsteinlegung Technische Informatik

Im Februar d.J. erfolgte die Grundsteinlegung für den **Neubau für vier Institute der Technischen Informatik** mit einer Hauptnutzfläche von ca. 3.500 m² und einem Kostenvolumen - einschl. Ersteinrichtung - von 28 Mio. DM.

Mit dem Bezug dieses Gebäudes können bisher angemietete Flächen aufgegeben werden. Darüber hinaus werden im Universitätsbereich Flächen frei, die zu einer sinnvollen baulichen Arrondierung und räumlichen Verbesserung bei anderen Hochschuleinrichtungen beitragen sollen.

Gegenwärtig wird am **Universitätsstandort Wunstorfer Straße** ein letzter Bauabschnitt von Umbaumaßnahmen durchgeführt. Nachdem Ende 1997 Flächen für eine weitere räumliche Konzentration von Einrichtungen des Fachbereichs Erziehungswissenschaften ausgebaut wurden, werden gegenwärtig für das Institut für Arbeitstechnik und Didaktik im Bau- und Gestaltungswesen die funktionalen und sicher-

heitsbezogenen Anforderungen durch entsprechende Umbaumaßnahmen erfüllt.

Zu den in der Planung befindlichen Vorhaben ist folgendes zu berichten:

Es ist das vorrangige Ziel, das **Hauptgebäude**, Wellfengarten 1 in stärkerem Maße für Serviceeinrichtungen für Studierende zu nutzen. Ein erster Schritt ist der Einzug der Zentralen Studienberatung, die bisher - An der Christuskirche 18 - untergebracht war.

Weiterhin ist geplant, das **Fachsprachenzentrum**, das sich zur Zeit - kaum auffindbar - in einer desolaten Fertighausbaracke - Am Judenkirchhof - befindet, im Hauptgebäude unterzubringen.

Schließlich soll mittelfristig das Institut für Mineralogie das Hauptgebäude verlassen. Es ist geplant, daß dieses Institut zusammen mit dem Institut für Geologie und Paläontologie in einem neuen **Schwerpunkt Geowissenschaften** im Gebäude - Am Kleinen Felde 30 - untergebracht wird.

Zusammen mit dem **Fachbereich Maschinenbau** werden zur Zeit Planungen erarbeitet, die eine räumliche Konzentration unter Aufgabe von bisherigen - teilweise angemieteten - Standorten in Randlagen vorsehen. Um dies zu erreichen, sind allerdings Umbaumaßnahmen im Zentralbereich erforderlich. Der Umbau einer Etage im Zeichensaalgebäude - Otto-Klüsener-Haus - findet zur Zeit statt. Für die Umnutzung der bisher vom Institut für Kraftfahrwesen genutzten Halle in der Nienburger Straße, wurde dem MWK ein Ausbauvorschlag vorgelegt. Für eine freigewordene Maschinenhalle im Bereich des ehemaligen Heizkraftwerkes wird zur Zeit vom Fachbereich Maschinenbau eine Konzeption erarbeitet.

Von besonderer Bedeutung sind die geplanten **Ausbaumaßnahmen am Universitätsstandort Herrenhausen**. Dort besteht seit längerem ein erheblicher Bedarf für Neu- und Ersatzbauten, da verschiedene hinfällige Gebäude aus der Nachkriegszeit nur einen stark eingeschränkten Lehr- und Forschungsbetrieb erlauben. Ein entsprechender Ersatzbedarf wurde von seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur seit 1989 anerkannt. Eine Umsetzung der bereits genehmigten Raumbedarfspläne scheiterte jedoch immer wieder an der Finanzierung.

Der Fachbereich Gartenbau hat inzwischen seine Lehr- und Forschungsaktivitäten neu strukturiert und angeboten, zur Finanzierung der dafür erforderlichen baulichen Infrastruktur auch einen wesentlichen finanziellen Beitrag zu leisten. Dies soll durch Personaleinsparungen und durch Aufgabe der bisher vom Fachbereich Gartenbau genutzten Liegenschaft - Am Steinberg - in Sarstedt erfolgen. Gleichzeitig wurde von seiten des Fachbereichs die Zusage gegeben, daß die notwendigen Investitionen einen Kostenrahmen von 35 Mio. DM nicht überschreiten sollen.

Auf dieser Grundlage wurde ein Raumprogramm und in intensiver Zusammenarbeit mit der Staatlichen Bauverwaltung ein Ausbaukonzept in zwei Bauabschnitten entwickelt, das die Zustimmung des MWK

erhalten hat. Gegenwärtig wird von seiten des MWK versucht, dieses Vorhaben mit hoher Priorität zum Landeshaushalt und zum Rahmenplan nach dem Hochschulbauförderungsgesetz anzumelden.

Für eine geplante Nebenmensa für eine bessere Essensversorgung der Studierenden am Standort Königsworther Platz konnten auch 1997 keine Fortschritte erzielt werden. Eine Befragung der Studierenden zu der vorhandenen Verpflegungssituation hat zudem ergeben, daß eine grundlegende bauliche Verbesserung des Bistros „Conti-Campus“ gegenüber einer Neubaulösung bevorzugt würde.

Über die innerstädtische und außerstädtische Grundstückssituation wurde bereits im letzten Rechenschaftsbericht ausführlich berichtet. Die Absicht des Landes, durch Veräußerung von Grundstücken die Finanzlage zu verbessern, ist unverändert. Die Gefahr, daß die Ergebnisse einer bisher als erfolgreich zu bezeichnenden und auf Jahrzehnte angelegten Grundstücks politik durch kurzfristige finanzpolitische Erwägungen zunichte gemacht werden, besteht damit nach wie vor.

Für das **Außengelände der Universität in Garbsen-Mitte** wurde mit dem Kommunalverband Großraum Hannover und den Vertretern der Stadt Garbsen vereinbart, ein Konzept zu entwickeln, das für die Flächen neben Universitätsinstituten auch die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen und von universitätsaffinen Gewerbe vorsieht. Dabei soll bei allen denkbaren Ansiedlungen eine Beziehung zur Universität bzw. zu den umliegenden Einrichtungen, wie z.B. den auf dem Gelände des Wissenschaftsparks angesiedelten Unternehmen und Instituten, gegeben sein.

Seit Anfang d.J. wurde der Universität für den Bereich der **Bauunterhaltung** - im Rahmen eines Modellversuches - die volle Bauherrenverantwortung übertragen. Dies bedeutet, daß zukünftig die Prioritätensetzung und die Entscheidung über die Verwendung der insgesamt zugewiesenen Mittel bei der Universität liegt. Dabei beabsichtigt die Universität weiterhin die fachliche Beratung des Staatshochbauamtes in Anspruch zu nehmen und auch alle größeren Maßnahmen wie bisher durch die Bauverwaltung durchführen lassen.

Dieser Modellversuch kann allerdings nur dann erfolgreich sein, wenn auch in ausreichendem Maße Mittel für die Bauunterhaltung zur Verfügung gestellt werden. Dies ist jedoch noch nicht der Fall, aufgrund der zu geringen Bauunterhaltung in den letzten Jahren hat sich zudem ein Nachholbedarf angestaut, so daß für einige Gebäude eine baldige Grundinstandsetzung erforderlich wird, wenn man nicht einen erheblichen Substanzverlust in Kauf nehmen will.

Ein Beispiel dafür stellt das **Gebäude Im Moore 21** dar, in dem mehrere Institute des Fachbereichs Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften untergebracht sind. Eine bauliche Sanierung, die seit 1995 über vier Teilabschnitte geplant war, wurde nach Fertigstellung des zweiten Teilabschnittes 1997 wegen zu geringer Bauunterhaltungsmittel bisher nicht weiter fortgeführt.

Ein weiteres Beispiel stellt die notwendige Sanierung des **Universitätshochhauses Appelstraße 9 A** dar. Zur Zeit werden vom Staatshochbauamt die Kosten für eine Fassadensanierung und weitere Maßnahmen im Inneren des Gebäudes ermittelt. Es ist bereits erkennbar, daß für dieses Vorhaben ein zweistelliger Millionenbetrag erforderlich wird.

Anlage: Personalveränderungen (Rufe) 1997

1. Einen Ruf an die Universität haben angenommen:

C4-Professuren:

Prof. Dr. Stefan Homburg
Köln, auf eine C4 Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt öffentliche Finanzen

Prof. Dr. Paul Hoyningen-Huene
Universität Konstanz, auf die C4-Professur Ethik in den Wissenschaften

Dr. Rolf Werning
Universität Bielefeld, auf die C4 -Professur für Lernbehindertenpädagogik

Dr. Thomas Siefer
Deutsche Bahn AG Hannover, auf die C4-Professur für Eisenbahn und Verkehrswesen

2. Einen Ruf an auswärtige Universitäten haben abgelehnt:

Prof. Dr. Bernd-Dieter Meier
Lehrgebiet Strafrecht B, auf eine Professur für Kriminologie an der Universität Münster

3. Einen Ruf an auswärtige Universitäten haben angenommen:

Prof. Dr. Marlis Hellinger
Englisches Seminar auf eine C4 Professur für Anglistik/Linguistik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Dr. Jürgen Siegmann
Institut für Verkehrswesen, Eisenbahnbau- und -betrieb, auf die C4-Professur Schienenfahrwege und Bahnbetrieb an der Technischen Universität Berlin

PD Dr. Habil. Paul Steinmann
Institut für Baumechanik und Numerische Mechanik, auf die C4-Professur für Technische Mechanik an der Universität Kaiserslautern

Dr. Johannes Walther
Institut für Unternehmensplanung, auf eine C2-Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Produktionswirtschaft an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel